

Hammer FOrum e.V.

Humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten

K 55744

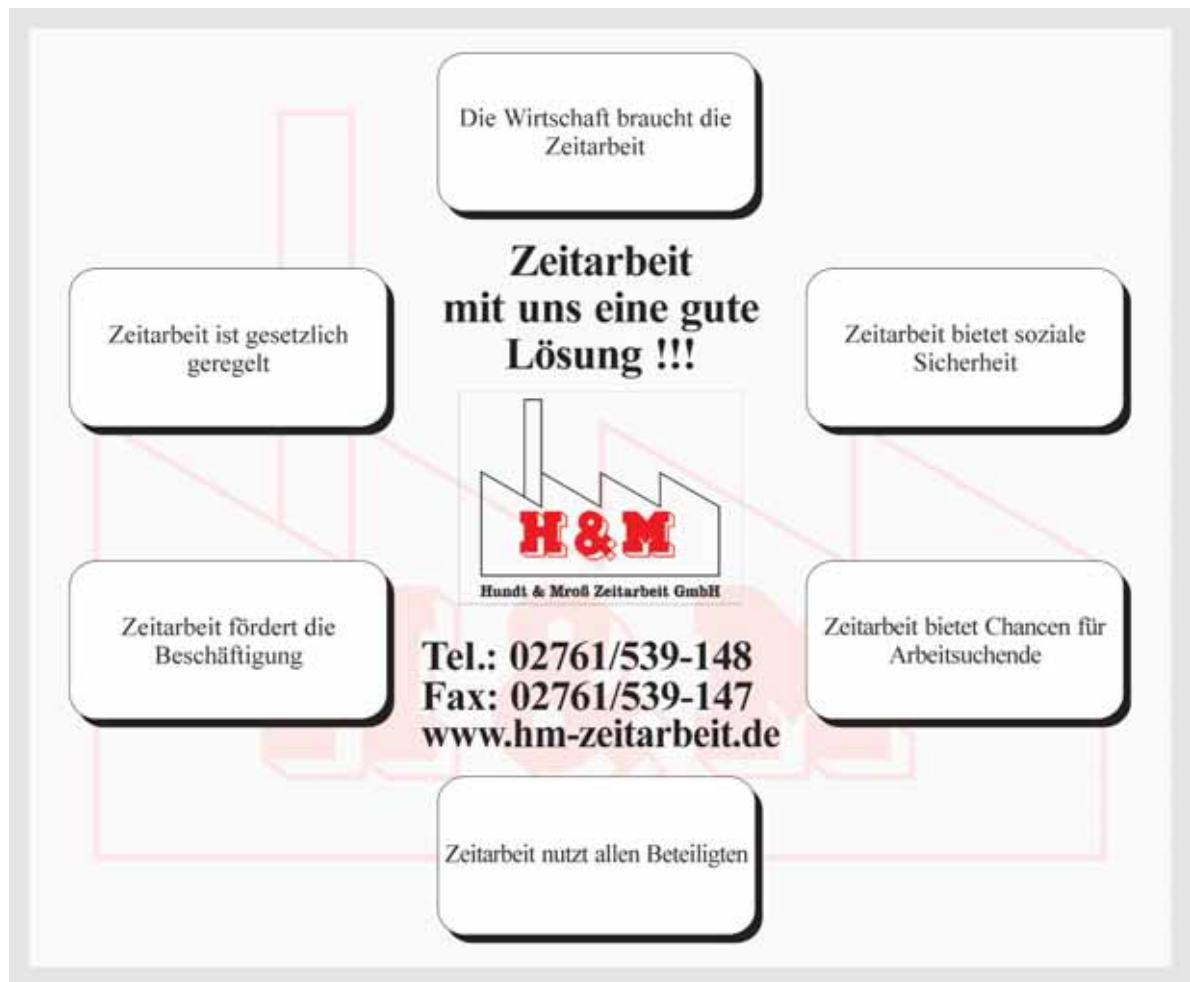
Afghanistan Albanien Angola Jemen Palästina Guinea Kongo Irak

■ Kosovo Bosnien Eritrea Tschetschenien Sri Lanka



KINDER

2/06



Betken & Potthoff

... gut für Ihr Auto.



Meisterbetrieb
der Kfz-Innung

KFZ-Reparaturen
für alle Fabrikate
Gewerbepark 36
Rhynern

59069 Hamm

Tel. (0 23 85) 17 55

Fax (0 23 85) 36 70

www.betkenundpotthoff.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Jahr feiert das Hammer Forum bereits seinen 15. Geburtstag. Viele begleiten uns seit Anbeginn, andere sind erst jüngst hinzugekommen. Wir sind dankbar und froh, dass wir von so vielen Menschen unterstützt werden. 15 Jahre Hammer Forum bedeuten auch 15 Jahre ehrenamtliches Engagement. Deshalb möchten wir auch Sie ganz herzlich zu unserem Sommerfest am 17.06.06 in Hamm einladen.

Häufig werden wir gefragt, ob unsere Hilfe nicht der berühmte Tropfen auf den heißen Stein sei. Bemüht man hierzu die Statistiken, so muss man sagen, es waren doch sehr viele Tropfen. Über 9.000 Kinder konnten in den vergangenen 15 Jahren in ihren Heimatländern operiert werden, fast 1.400 fanden Hilfe in bundesdeutschen Kliniken. Weiteren hunderttausenden kleiner und größerer Patienten konnten wir in dieser Zeit eine basismedizinische Versorgung anbieten. Vieles hat sich in dieser Zeit bewegt, und trotz einiger Rückschläge ist das Hammer Forum immer weiter an seinen neuen Aufgaben gewachsen. Mit dieser Zeitschrift der Ausgabe Kinder möchten wir Ihnen einmal die Entwicklung des Hammer Forums näher vorstellen.

Ihr Redaktionsteam

Grußwort

Dr. Jürgen Rüttgers

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen 4

Christiane Vorberg

Antonio Manuel Junero in Wetter 5

15 Jahre Hammer Forum - Eine Organisation entwickelt sich

Claudia Kasten

15 Jahre Hammer Forum -
Hilfe unter dem Motto: „Geht nicht, gibt es nicht!“ 6

Chronologie 8

Gabriele Becker

Was wurde eigentlich aus Sufyan aus dem Jemen? . . . 10

Wolfgang Paus

Unser erstes Krankenhausprojekt
- die unfallchirurgische Kinderstation in Kabul 12

Martin Geukes

Aktuelle Krankenhausprojekte 13

Dr. Elke Kridlo

Baby Elke, eine kleine Geschichte
aus meinem Alltag in Asmara. 14

Martin Geukes

Unser Angebot von
basismedizinischer Versorgung (primary health care) . . . 16

Claudia Kasten

Ohne Vor- und Nachsorge
ist eine effektive Hilfe heute nicht mehr möglich 18

Wolfgang Paus

Die Sache mit dem Geld 20

Kurzberichte aus den Projekten 21

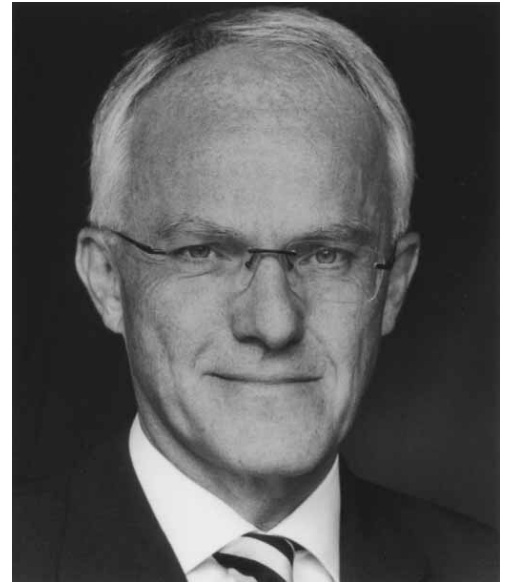
Spenderaktivitäten

Lars W. Mohrenstecher

„Stoppok mit Band und Gästen“ -
Benefizkonzert in der Kulturfabrik Krefeld 22

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums

Termine 26



Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen

Seit nunmehr fünfzehn Jahren gibt es den Verein Hammer Forum e. V. – ich gratuliere herzlich zu diesem Jubiläum!

Das Forum leistet in dankens- und anerkennenswerter Weise humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten. Seit seinem Bestehen hat es weit mehr als 1.300 Kinder aus aller Welt – Eritrea, Kongo, Jemen, Guinea, Sri Lanka, Tschetschenien, Afghanistan, Kosovo, palästinensische Gebiete – vor Ort ärztlich versorgt und später in deutschen Krankenhäusern behandelt. So erst kürzlich wieder, als sechzehn kranke und hilfsbedürftige Kinder aus dem Jemen zur Behandlung nach Deutschland geholt wurden. Auch an dieser medizinischen Behandlung beteiligen sich erneut nordrhein-westfälische Krankenhäuser: aus Borken, Münster, Siegen, Herford, Krefeld, Olsberg und Willich.

Wie das Hammer Forum e. V. zeigen zahlreiche ehrenamtliche Helfer und Organisationen täglich mit ihrem Einsatz in der ganzen Welt, dass sie die Not der Menschen erkennen und Verantwortung dafür übernehmen, diese Not zu lindern und zu beseitigen. Für dieses großartige Engagement danke ich allen Beteiligten sehr herzlich und wünsche für die Zukunft weiterhin den erhofften und verdienten Erfolg.

Jürgen Rüttgers

Antonio Manuel Junero in Wetter

Christiane Vorberg

Direkt nach den Weihnachtsfeiertagen erwarteten wir unser zweites Gastkind, Antonio Junero. Silas (5), unser Jüngster, und ich standen ca. zwei Stunden am Wohnzimmerfenster; ich hatte bereits zigmal auf die Frage: „Wann kommt denn der Antonio endlich?“ geantwortet, als wir glücklich den kleinen dunkelhäutigen Angolaner auf den Armen eines Zivis draußen entdeckten.

Die ersten Tage und Nächte waren von ziemlich viel Weinen und Heimweh geprägt. Nur das Feuerwehrauto mit Tatütata aus Silas Spielzeugkiste schaffte es, Antonio wenigstens zeitweise von seinem Kummer abzulenken. Aber mit viel Beten und Geduld akzeptierte er bald die neue Umgebung.

Unsere drei Kinder, Christoph (12), Julika (8) und Silas (5) erlernten den portugiesischen Grundwortschatz schneller als wir Erwachsenen. Unsere Sprache in der Familie wurde bald zu einem lustigen Deutsch-Portugiesisch-Kauderwelsch. „Aqui“ war die Lieblingsvokabel; wenn man nicht mehr weiterwusste, dann riefen alle „aqui, aqui“ und zeigten auf verschiedene Gegenstände oder gestikulierten mit den Händen vor Antonios Gesicht herum. Dem kleinen Mann gefiel das und er taute ziemlich schnell auf. Papa Hugo wurde für ihn zum „sicheren Felsen“, und Mama Christiane war unbedingt wichtig zum Schlafengehen. Denn alles, was mit Bett zu tun hatte, war für Antonio der reinste Horror.

Nachdem Antonio die ersten Nächte vor Erschöpfung entweder auf meinem Arm oder auf der „Besuchsritze“ unseres Ehebetts eingeschlafen war, hatte mein Mann eine glorreiche Idee. Er baute aus mehreren Brettern, Winkleisen und einer kleinen Matratze so eine Art „Außenborder“ an unser Bett. Mit meinem gebrochenen Portugiesisch-Deutsch erklärte ich Antonio, dass das nun sein Cama (Bett) sei; er akzeptierte es, aber jeden Abend musste ich ihm immer wieder bestätigen, dass Mama Christiane, aqui, direkt neben ihm und Papa Hugo, aqui, neben mir schlafen würde.

Antonios Beinwunden heilten schnell. Auch wenn er leider, durch eine Lähmung bedingt, nicht laufen lernte, so taute er doch zu einem fröhlichen, temperamentvollen Jungen auf. Wir hatten sehr viel Freude mit ihm. Unsere Kinder ließen sich täglich mehrfach bestäti-

gen, dass er ihr Amigo (Freund) sei. Natürlich durfte auch das allabendliche boa noite (Gute Nacht) und das Küsschen nicht fehlen.

Nach anfänglichem Hungerstreik stellten wir übrigens mit Begeisterung fest, dass Antonios Lieblingsessen Galinhas (Hühnerflügel) waren. Fortan gab es bei Vorbergs drei Monate lang fast jeden dritten Tag gebratene Hühnerflügel. Die angolanischen Tischsitten waren uns anfangs etwas fremd. Übriggelassene Suppenbohnen und was man sonst nicht mochte, wurden direkt vom Löffel auf den Küchenboden gefeuert. Bananenschalen landeten mit einem Wonneschrei in der Spielkiste, Silas fand das toll und versuchte dann auch seine Treffsicherheit, indem er anfang, Cornflakes durch die Küche zu schnippen.

Nach drei Monaten hieß es Abschied nehmen. Häufig habe ich vorher mit Antonio über seine Mae (seine Mutter in Angola) und über das große Avion (Flugzeug) gesprochen. Am 26. März 1995 war es dann endgültig soweit. Wir begleiteten Antonio zum Düsseldorfer Flughafen. Es war ein guter Abschied, ohne viel Tränen, aber mit viel Drücken und Küssen. Silas baut seither täglich Flughäfen aus Duplo-Steinen und fliegt kleine, schwarze Playmobilpuppen nach Angola aus.

Wir beten weiter für Antonio und hoffen, dass Gott ihn doch noch auf die Beine stellt.

(Kinder 3/95)

15 Jahre Hammer Forum - Hilfe unter dem Motto: „Geht nicht, gibt es nicht!“

Claudia Kasten



Carsten Steifer untersucht ein tschetschenisches Flüchtlingskind

Als im Juli 1991 die ersten verletzten Kinder aus dem Irak zur Behandlung in Deutschland eintrafen, lagen zermürbende Monate hinter den Gründern des Hammer Forums. Zwischen der Idee, kriegsverletzten Kindern aus dem Irak eine medizinische Versorgung in Deutschland zu ermöglichen und der Umsetzung, lagen zwei frustrierende Aufenthalte im Irak, und die Erfahrung mangelnder Kooperation von Behörden und Organisationen zu Hause wie auch im Irak. Doch Aufgeben kam nicht in Frage. So kamen zunächst zwei Gruppen verletzter irakischer Kinder zur Behandlung nach Deutschland, und schon einige Monate später waren wir unterwegs – dieses Mal in Richtung Afghanistan. In diesen ersten Jahren des Vereins konzentrierte sich die Hilfe ausschließlich auf den Transfer von erkrankten und verletzten Kindern zur Behandlung nach Deutschland. Mittlerweile haben wir fast 1.400 Kinder verschiedenster Nationalitäten in Deutschland helfen können. Unser Dank gilt hierbei all den Ärzten, Krankenhäusern, Behörden und Organisationen, die uns hierbei unterstützt haben.

Schon früh war uns jedoch bewusst, dass es nicht die beste Lösung für die Kinder sein kann, sie zur Behandlung nach Deutschland auszufliegen, doch Mittel und Möglichkeiten fehlten zunächst, um Hilfe vor Ort zu leisten. 1996 dann ein mutiger Entschluss: Die unfallchirurgisch-orthopädische Kinderstation im Indira-Gandhi-Hospital in Kabul sollte wieder aufgebaut werden, damit Kinder in ihrer Heimat eine Chance auf Behandlung bekommen. Viele rieten uns davon ab, die nach einem Raketenangriff zerstörte Station zu sanieren. Viel zu klein seien wir für dieses große Vorhaben. Doch wieder einmal hieß es kämpferisch: Geht nicht, gibt es nicht! Schließlich geht es hier um verletzte Kinder. Und wir haben es geschafft!

1997 konnte der Betrieb im Indira-Gandhi-Hospital aufgenommen werden. Im selben Jahr reiste mit Dr. Emmanouilidis erstmals ein Chirurg des Hammer Forums nach Eritrea, um Kinder vor Ort zu operieren. Der Durchbruch, Hilfe vor Ort zu leisten, war gelungen.

Natürlich musste in den folgenden Jahren auch etwas „Lehrgeld“ gezahlt werden. So lernten wir schnell, dass der Aufbau einer Station mit einer langen Verpflichtung verbunden ist, da sonst alles wieder schnell verfällt. Und auch die Chirurgen, die mit uns reisten, mussten hin und wieder erfahren, dass ihr Kommen bei den Kollegen vor Ort nicht nur Freude auslöste, operierten sie doch kostenfrei Kinder, deren Eltern sonst hätten Gebühren bezahlen müssen. Hartnäckigkeit, Ausdauer und vor allem auch Zuverlässigkeit ebneten jedoch in den allermeisten Fällen den Weg. Und so sind wir heute gern gesehene Gäste, nicht nur bei den Eltern und kleinen Patienten.

Je häufiger wir vor Ort operierten und je mehr Spezialisten wir für unsere Arbeit gewinnen konnten, desto offensichtlicher wurde jedoch auch, dass der sporadische Einsatz von Chirurgen vor Ort nur partielle Hilfe leisten kann. Zudem konnten viele Kinder aufgrund der katastrophalen Zustände in den Kliniken nicht operiert und behandelt werden. Mit einer großen Kraftanstrengung entstanden so nach und nach in Eritrea und Jemen Stationen für Brandverletzte, Operationssäle und Kinderstationen. Ohne das Engagement von Ärzten, Schwestern, Technikern, Spendern und Sponsoren wäre diese Entwicklung jedoch nicht möglich gewesen. Heute können wir auf eine ganze Riege von Fachleuten für Planung und Bau



Jedes Jahr müssen ca. 90 Kinder zur Behandlung nach Deutschland ausgeflogen werden

dieser Einrichtungen zurückgreifen, und auch in vielen Kliniken und Praxen ist unser Engagement mittlerweile bekannt. So erhalten wir glücklicherweise immer mal wieder Anrufe, ob wir Krankenhausbetten, diagnostisches Gerät oder OP-Ausstattungen, die voll funktionstüchtig in Deutschland ausgetauscht werden, benötigen.



Das Hammer Forum hilft nun auch Müttern und Säuglingen

1999 dann eine weitere wichtige Entwicklung. Erstmals entschied sich das Hammer Forum für die medizinische Versorgung von Flüchtlingen. Zwei Ambulanzen wurden der Bundeswehr abgekauft, zu Mobilien Kliniken umgebaut und nach Nordalbanien geschickt, um kosovarische Flüchtlinge zu versorgen. Besonders Kinder, Mütter und Alte litten unter der mangelhaften medizinischen Versorgung, wie wir bereits aus vorherigen Einsätzen in Albanien wussten. Diese beiden Kliniken folgten dann den rückkehrenden Flüchtlingen in ihre Heimat. Aus dieser akuten Versorgung mit Basismedizin erwuchs dann das erste Familiengesundheitszentrum des Vereins. Es wurde noch für einige Monate vom Hammer Forum begleitet und dann 2003 endgültig den lokalen Gesundheitsbehörden übergeben. Die beiden Mobilien Kliniken waren mittlerweile grundüberholt in Inguschetien im Grenzgebiet nach Tschetschenien im Einsatz. Dazu wurden zwei weitere Ambulanzen angeschafft und unter größten Problemen in die palästinensischen Gebiete verbracht. Und dem ersten Familiengesundheitszentrum im Kosovo folgten weitere Gesundheitszentren und Polikliniken in Tschetschenien und Guinea.

Die Erfahrungen in Tschetschenien, Guinea und Jemen zeigten schon bald, dass eine effektive Hilfe auf Dauer nur mit entsprechender Vor- und Nachsorge möglich sein würde. 2003 begannen wir deshalb im Jemen mit der Ausbildung von Physiotherapeuten, um Komplikationen nach Brandverletzungen zu reduzieren. Im Herbst desselben Jahres fanden in Tschetschenien und den Flüchtlingslagern in Inguschetien die ersten Kurse für junge Mütter und Schwangere in Fragen von Kinderversorgung, Hygiene und Ernährung statt. Krieg und Flucht hatten dazu beigetragen, dass dieses Wissen nicht mehr ausreichend an die jüngere Generation weitergegeben wurde. Wenige Monate später erfolgte dann in Guinea das erste Schulgesundheitsprogramm des Hammer Forums. Schulkinder werden hier nun regelmäßig untersucht und erhalten Unterricht in Gesundheitsfragen.

Seit 2003 legen wir jedoch nicht nur in Tschetschenien und Guinea ein besonderes Augenmerk auf die Jüngsten und deren Mütter. In Eritrea entstand die erste vom Hammer Forum erbaute und unterstützte Neonatologie, um früh- oder krankgeborenen Säuglingen zu helfen. Die Überlebensrate konnte in nur 2 ½ Jahren von lediglich 50 % auf 92 % gesteigert werden. Ähnliche Erfolge konnten im Jemen erreicht werden.

Da zahlreiche Neugeborene bereits bei der Geburt versterben oder völlig unterkühlt auf die Neonatologie gebracht werden, entschlossen wir uns, auch im Bereich der Geburtshilfe aktiv zu werden. In Eritrea entstand 2005 eine neue Klinik, die nun um einen weiteren 30-Betten-Trakt erweitert wird. Und wie auch im Jemen, versuchen die Ärzte und Schwestern aus Deutschland eine effektive Zusammenarbeit von Geburtshilfe und Neonatologie zu erreichen. Oftmals ein sehr mühsames Unterfangen, doch wie auch in anderen Bereichen ein sehr lohnendes. Ebenso wie das Engagement gegen die Beschneidung von Mädchen in Eritrea und Guinea.

Weitere Pläne und Träume gibt es noch viele. Wir hoffen, mit Ihrer Hilfe noch Vieles umsetzen zu können!



Dr. Semere Woldu untersucht ein Kleinkind

Chronologie

1991

Gründung des Hammer Forums
Die ersten Kinder aus dem Irak reisen zur Behandlung nach Deutschland ein.

1992

Erster Hilfseinsatz in Afghanistan.

1994

Hilfeinsätze in Angola.

1995

Erster Hilfseinsatz in Eritrea.

1996

Das erste dauerhafte Auslandsprojekt des Hammer Forums
Wiederaufbau der orthopädisch-unfallchirurgischen Station im Kinderkrankenhaus in Kabul und anschließende Unterstützung der Station durch Personal aus Deutschland sowie finanzielle Mittel.
Erster Hilfseinsatz in Tschetschenien. Kinder werden zur Behandlung nach Deutschland ausgeflogen.

1997

Erster Hilfseinsatz in Albanien. Kinder werden zur Behandlung nach Deutschland ausgeflogen.
Erstmals operiert mit Dr. Emmanouilidis ein Arzt aus Deutschland vor Ort.
Auch in Afghanistan kann der medizinische Betrieb der unfallchirurgisch-orthopädischen Kinderstation aufgenommen werden.
Erster Hilfseinsatz im Jemen. Kinder werden vor Ort operiert und einige nach Deutschland ausgeflogen.

1999

Erstmaliger Einsatz von Mobilen Kliniken
Kosovarische Flüchtlinge werden in Nordalbanien versorgt.
Immer mehr Flüchtlinge kehren in ihre Heimat zurück. Die Mobilen Kliniken ziehen deshalb in den zerstörten Kosovo weiter.
Das Hammer Forum eröffnet ein Büro in Prizren (Kosovo).

2000

Das Hammer Forum eröffnet sein erstes Familien-Gesundheitszentrum in der Geschichte der Organisation
Das Familien-Gesundheitszentrum in Pirane (Kosovo) steht einer Bevölkerung von rund 12.000 Menschen zur Verfügung.
Die Mobilen Kliniken werden in Deutschland technisch überprüft, neu ausgestattet und nach Inguschetien verbracht, um in der Grenzregion zu Tschetschenien Flüchtlinge zu versorgen.

2001

Eröffnung einer Station für Brandverletzte in Asmara (Eritrea).
Die erste Kinder-Poliklinik in Grosny (Tschetschenien) wird saniert und ausgestattet.
Das Hammer Forum betreibt erstmals in einem größeren Umfang Basismedizin für Kinder.
Weitere Kinder-Polikliniken werden im Laufe der nächsten Jahre hinzukommen.
Das Hammer Forum beginnt mit Projekten in den palästinensischen Autonomiegebieten.

2002

Das Internationale Operationszentrum für Kinder in Asmara nimmt seinen Betrieb auf. Auch komplizierte Eingriffe können nun von Chirurgen unterschiedlicher Fachrichtungen vor Ort vorgenommen werden.

Die erste Herz-OP des Hammer Forums im Ausland findet statt.

Das Familien-Gesundheitszentrum in Pirane wird endgültig dem kosovarischen Gesundheitsministerium übergeben.

Das Hammer Forum wird offizieller Partner der Europäischen Union für die Projekte in Tschetschenien

Unterstützung des Gesundheitszentrums in Beit Rima (palästinensische Gebiete).

2003

Die erste Fachstation für Brandverletzte wird in Taiz (Jemen) eröffnet.

Erstmalig werden im Jemen Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten für die Behandlung von Kindern mit Brandverletzungen vor Ort ausgebildet. Der Kurs läuft über drei Jahre.

Mit der Eröffnung einer Neonatologie in Eritrea unterstützt das Hammer Forum erstmals ein dauerhaftes Projekt für Säuglinge. Auch im Jemen wird die Neonatologie in Taiz durch das Hammer Forum unterstützt.

Erster Hilfeinsatz im Kongo.

Zwei Mobile Kliniken kommen in den palästinensischen Gebieten zum Einsatz.

Die unfallchirurgisch-orthopädische Kinderstation in Kabul wird der Klinik übergeben. Das Hammer Forum beendet nach 11 Jahren seine Tätigkeit in Afghanistan.

2004

In Guinea startet das erste Schul-Gesundheitsprojekt des Hammer Forums. Rund 15.000 Schulkinder werden regelmäßig untersucht. Zudem wurden Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt.

2005

Erstmals operieren Teams aus Italien und Österreich im Internationalen Operationszentrum für Kinder in Asmara.

Eröffnung einer Geburtsklinik in Asmara (Eritrea). Erstmalig wird ein Projekt für Schwangere unterstützt.

Eröffnung der ersten unfallchirurgischen Kinderstation in Taiz (Jemen).

2006

Erweiterung der Geburtsklinik und der Station für Brandverletzte in Eritrea.

Silhouette



Optik Schepers GmbH

Marktplatz 12 · 59065 Hamm · Tel. 02381 20439 · Fax 02381 28478
schepers4@aol.com · www.optikschepers.de

Seit einem Jahr ist Sufyan wieder zu Hause

Gabriele Becker



Sufyan in Deutschland

Wir erinnern uns noch genau an den frühen Freitagabend des 24. Juni 2005, als wir Sufyan, der die letzten 14 Tage vor seiner Heimreise bei uns wohnen durfte, zu Frau Nillies nach Hamm gebracht haben. Bei Frau Nillies übernachteten seit vielen Jahren die Kinder des Hammer Forums, bevor sie am nächsten Morgen gemeinsam nach Frankfurt gebracht werden, um in ihr Heimatland zurückzufliegen. Nach 8 gemeinsamen Monaten fiel uns allen der Abschied sehr schwer.

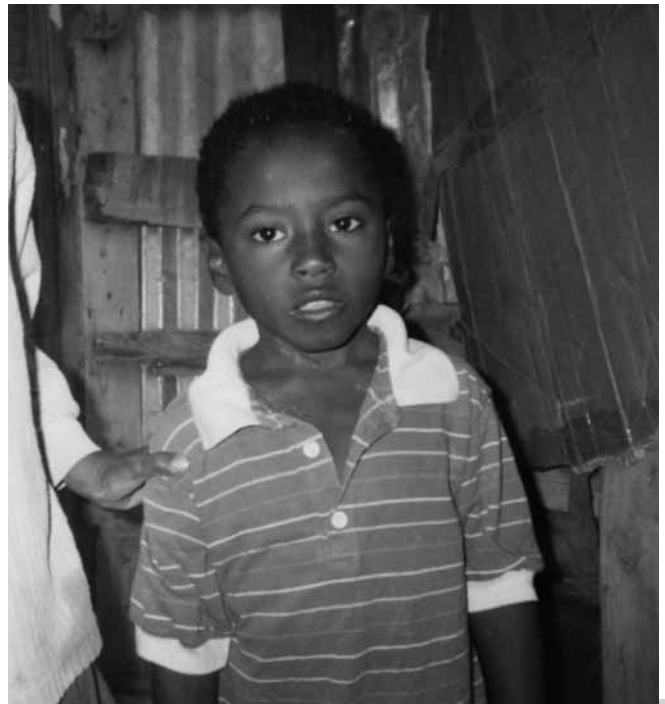
Da Sufyans Familie kein Telefon hat, hatten wir verabredet, nach etwa fünf Tagen bei dem Nachbarn, dessen Telefonnummer uns bekannt ist, anzurufen. Aber bereits am vierten Tag klingelte in der Mittagszeit das Telefon, und ganz zaghaft war zu hören: Hallo Gaby, hier Sufyan. Er erzählte ganz stolz, dass sein Papa und sein Onkel ihn am Flughafen in Sana'a abgeholt haben und alles – Koffer, Rucksack und Karton – zu Hause angekommen sei. Ich schlug vor, das Gespräch zu beenden, und damit ihnen keine Kosten entstehen, würde ich sofort zurückrufen. Zu meiner Enttäuschung war das Telefon des Nachbarn out of service. Sufyan hatte wohl von einer Telefonzelle aus angerufen. Am nächsten Tag klingelte in der Mittagszeit erneut das Telefon und ein glücklich klingender arabisch sprechender Mann, der mehrmals die Namen Sufyan und Gaby nannte, war zu hören. Ich denke – ohne dass ich auch nur ein Wort verstanden habe –, es war Sufyans Vater, der sich bedanken wollte.

In den nächsten vier bis fünf Wochen haben wir jeden Tag versucht, telefonischen Kontakt zu bekommen. Endlich war dann das Telefon des Nachbarn wieder freigeschaltet. Ich meldete mich mit: Gaby Alemania – Sufyan Hasan Musaed? Man hörte, wie nach Sufyan gerufen wurde. Während der Zeit drängten sich wohl fünf oder sechs Kinder an das Telefon und alle sagten Hallo, Alemania? und nannten dann ihren eigenen Namen. Dann kam auch Sufyan ans Telefon. Er verstand uns noch, aber konnte unsere Fragen nur noch mit Ja und Nein und einzelnen Worten, aber nicht mehr in Sätzen beantworten.

Nach dem Hilfseinsatz des Hammer Forums im Oktober 2005 erreichte uns ein Brief und drei Einwegkameras, die wir Sufyan mitgegeben hatten. Die Fotos zeigen Sufyans Familie und vermitteln einen Eindruck großer Freude über die Rückkehr eines nunmehr gesunden und kräftigen Sufyan, der sich vor acht Monaten schwer krank und mit

einer eher ungünstigen Prognose von allen Freunden, Nachbarn und Bekannten verabschiedet hatte. Die Eltern bedanken sich ganz herzlich beim Hammer Forum und allen, die Sufyan hier in Deutschland geholfen haben.

Auf dem Briefumschlag sind etwa 10 Telefonnummern ohne weitere Erklärung vermerkt. Mit geduldiger Hilfe ist es einer arabisch sprechenden Praktikantin, die im Rahmen eines Praxissemesters für drei Monate mit meinem Mann zusammengearbeitet hat, gelungen, Sufyans Vater über das Handy eines früheren Arbeitskollegen zu erreichen. Der Vater hat uns dann mitgeteilt, dass sein Schwager, der in unmittelbarer Nachbarschaft wohnt, nun auch ein Handy hat. Über diese Verbindung ist seitdem Telefonkontakt möglich. Im Dezember hat mein Mann mit Hilfe der Praktikantin das letzte Mal direkt mit Sufyan sprechen können. Natürlich verstand er kein Deutsch mehr, aber die Stimme war ihm offensichtlich noch vertraut, und er fragte nach all den anderen Familienmitgliedern. Seine Mutter Kateba teilte mit, dass es Sufyan gut gehe und er regelmäßig seine Tabletten einnehme. Er besuche täglich die Schule und komme dort auch ganz gut zurecht.



Sufyan ist wieder Zuhause

Ein weiterer, in Englisch geführter Kontakt besteht seit Ende letzten Jahres über E-Mail zu Ayoob und Ramzy, die in Taiz ein Projekt von Dia-French betreuen. Dia-French, eine französische Organisation, baut mit Unterstützung der EU eine Wasserver- und -entsorgung in den Armenvierteln auf, und engagiert sich bei verschiedenen anderen Projekten. Ayoob und Ramzy waren es, die damals dem verzweiferten Vater den Tipp gaben, er möge sich doch mit Sufyan an das Hammer Forum wenden. Wir wissen heute, dass die Leidensgeschichte unseres kleinen Freundes bereits im Alter von zwei Jahren begann und vier Jahre, geprägt von Krankenhausaufenthalten und zwei Operationen, dauerte. Während dieser Zeit verlor der Vater wegen der Betreuung seines Sohnes und der damit verbundenen häufigen Ausfallzeiten seine Arbeitsstelle in einer Fabrik. Heute verdient sich die Familie den Unterhalt mit schlecht bezahlten Hilfsarbeiten auf dem Felde, wobei alle, auch die Kinder, helfen müssen.



Sufyans Schulklasse

Im Februar 2006 erreicht uns per E-Mail die Nachricht, dass Sufyan wieder erkrankt sei. Zwei Wochen nach dem planmäßigen Abschluss der medikamentösen Behandlung habe ihn ein starker Husten mit Schmerzen im Nackenbereich befallen. Während wir nach den Schilderungen schon einen Rückfall der Tuberkuloseerkrankung befürchtet hatten, kam dann zunächst von Dr. Ali Al-Zakhami – Repräsentant des Hammer

Forums im Jemen – und dann nach dem zweiten Hilfseinsatz von Dr. Emmanouilidis der Hinweis, dass es sich wohl nur um eine Bronchitis gehandelt habe und Sufyan wieder gesund sei. Dr. Emmanouilidis selbst hat Sufyan in Taiz gründlich untersuchen können.

Dr. Emmanouilidis hat uns einen Brief von Sufyans Familie mitgebracht. Dem Brief beigelegt waren drei Einwegkameras und ein DVD-Film – Sufyans Life. Der Film wurde von Ayoob und Ramzy von Dia-French gedreht. In dem Film stellt Papa Hasan die ganze Familie, einschließlich Onkel und Tanten, vor. Gezeigt wird auch Sufyan beim Schulbesuch, wo er in einem überfüllten Klassenraum das Alphabet an die Tafel schreibt. Für uns stellt der Film eine lebendige, schöne und wertvolle Erinnerung an unseren kleinen Freund dar. Er ermöglicht uns aber auch eine realistische Einschätzung über die schwierigen Lebensumstände der Familie, die in sehr armen Verhältnissen am Rande der Großstadt Taiz mit acht Personen in einem aus Hohlblocksteinen gebauten Raum von ca. 3 x 4 m lebt.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei Dr. Al-Eryani, der in unserer Nachbarschaft wohnt. Er ist gebürtig aus der Nähe von Taiz und hat Sufyan hier kennen gelernt. Nur mit seiner Hilfe ist es uns möglich, direkten Kontakt über Briefe und bei Bedarf auch durch Telefonate aufrechtzuerhalten.

Sowohl Sufyans als auch meine Familie wünscht sich für die Zukunft regelmäßig und freundschaftlich in Kontakt zu bleiben. In den Gedanken ist Sufyan uns immer noch ganz nahe.



Mit einigen Familienmitgliedern

Unser erstes Krankenhausprojekt – die unfallchirurgische Kinderstation in Kabul

Wolfgang Paus



Deutsche und afghanische Ärzte helfen gemeinsam

Seit den ersten Transporten von Kindern aus den Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt beschäftigte uns immer wieder der Gedanke, dass eine rechtzeitige und kompetente Hilfe vor Ort den verletzten Kinder viel Leid und Schmerzen, ja auch Amputationen ersparen kann.

Nach etlichen Besuchen in Kabul kamen wir zu dem Entschluss, einen Versuch der Behandlung im Lande zu starten. Die Räumlichkeiten des Indira-Gandhi-Kinderkrankenhauses boten dem Vorbereitungsteam – Dr. Eckhardt Flohr, Frank Hohmann, Belal El Mogaddedi, Hans Jürgen Nobereit und Wolfgang Paus – einen erschreckenden Anblick. Zugleich erkannten wir aber auch die Möglichkeit, mit einem überschaubaren Finanzeinsatz ein „Krankenhaus im Krankenhaus“ zu installieren. Dies war unbedingt erforderlich, da wegen der Kriegssituation, mangelnder Wartung und Pflege, fehlender Ersatzteile und einer nicht gerade überschäumenden Einsatzbereitschaft erschreckende Zustände im Krankenhaus herrschten. Die Herrichtung des gesamten Krankenhauses hätte unsere finanziellen Möglichkeiten bei Weitem überstiegen.

Nachdem diese Entscheidung bei uns gefallen war, versuchten wir einen Termin mit dem Gesundheitsminister Prof. Dr. Mohammad Barikzai zu vereinbaren. Der Minister stand am nächsten Tag für ein Gespräch zu Verfügung. Er begrüßte unser Vorhaben und sagte uns sowohl die Unterstützung des Ministeriums als auch seine Hilfe als Professor der Medizinischen Fakultät der Universität Kabul zu. Wir konnten uns nun an die Detailplanung und Kostenschätzung machen. Die Ausstattung dieser Abteilung sollte nach Möglichkeit mit Geräten erfolgen, die im Lande gewartet und repariert werden können und

die bei den örtlichen Gegebenheiten – oft kein Strom, manchmal kein Wasser – eingesetzt werden können.

Trotz der schwierigen Lage in Kabul war es möglich, einen Teil der Arbeiten mit einheimischen Kräften zu erledigen. Die übrigen Geräte wurden in Deutschland beschafft und nach Kabul transportiert. Wir suchten und fanden ein Quartier für die Ärzte und Krankenpfleger, indem auch noch das medizinische Material für die Einsätze im Krankenhaus gelagert werden konnten. Nachdem alle Vorbereitungen soweit gediehen waren, konnten wir die Heimreise antreten, um daheim für dieses Projekt zu werben, und alle aufzufordern, uns bei diesem Vorhaben mit Rat und Tat zu unterstützen.



Hamgama konnte in Kabul geholfen werden

Mit viel Einsatzbereitschaft wurde dieses erste Projekt in einem Krisengebiet realisiert. Es war für alle Beteiligten schon eine wunderbare Erfahrung, festzustellen, welch große Hilfe mit dem Projekt vor Ort geleistet werden konnte. So konnten wir in unserer Zeit vor Ort z. B. über 4.000 Operationen durchführen.

Obwohl das Projekt in Kabul zunächst nur für einen Zeitraum von etwa sechs bis 12 Monaten durch uns geführt und danach an einen kompetenten einheimischen Partner übertragen werden sollte, führten wir es wegen des großen Erfolges bis Anfang 2003. Zu diesem Zeitpunkt war die medizinische Versorgung in Kabul gesichert, sodass wir in anderen Kriegs- und Krisengebieten helfen können.



Der zerstörte OP-Saal wurde wieder aufgebaut

Aktuelle stationäre Projekte

Martin Geukes

Das erste Krankenhausprojekt in Afghanistan war Vorbild für viele ähnliche Projekte in anderen Ländern. Mit jedem neuen Projekt lernten wir dazu. Bis heute haben wir viele Erfahrungen gesammelt und eine gute Infrastruktur aufgebaut, um Projekte dieser Art umzusetzen. Wir werden von Architekten, Bauingenieuren, Technikern, Ärzten, Schwestern und vielen anderen Fachkräften dabei tatkräftig unterstützt.

Derzeit unterstützt und betreibt das Hammer Forum folgende stationäre Projekte:



Kinderstation im Jemen

Jemen:

- Eine Station für brandverletzte Kinder in Taiz (ca. 20 Betten) mit integrierter Physiotherapie und Ausbildungsabteilung für Physiotherapeuten,
- eine neonatologische Station in Taiz zur Behandlung von früh- und neugeborenen Kindern,
- eine unfallchirurgische Kinderstation in Taiz (ca. 30 Betten),
- Umstrukturierung der drei Apotheken und sieben Apothekenlager des Al-Thawra-Hospitals in Taiz in eine Zentralapotheke,
- Umbau der Radiologie des Krankenhauses.

Eritrea:

- Eine Station für brandverletzte Kinder im Halibet Hospital in Asmara (ca. 15 Betten bisher)
- Eine neonatologische Station in Taiz zur Behandlung von früh- und neugeborenen Kindern (bis ca. 30 Betten)
- Erweiterung der Station für Brandverletzte um einen Bettentrakt, eine Notaufnahme und einen OP (im Bau)



Eritrea

- das Internationale Operationszentrum für Kinder im Mekane-Hiwot-Krankenhaus in Asmara (3 Operationssäle und ca 8 Intensivbetten),
- eine Geburtsklinik im Mekane-Hiwot-Krankenhaus in Asmara (ca. 30 Betten),
- Erweiterung der Geburtsklinik in Asmara um einen 60-Betten-Trakt (im Bau).

Sri Lanka

- Wiederaufbau des Distriktkrankenhauses in Mullaitivu im Nordosten des Landes mit einer Männer-, einer Frauen- und einer Kinderstation mit insgesamt 70 Betten und Funktionsräumen (im Bau).

Bis auf das Internationale Operationszentrum für Kinder in Asmara, dass durch einen deutschen Arzt geführt wird, werden alle anderen Stationen über das ganze Jahr von einheimischem Personal geleitet und regelmäßig von Fachpersonal aus Deutschland unterstützt. In den von uns aufgebauten Operationssälen können nun auch komplizierte Eingriffe vor Ort durchgeführt werden. Unter dieser Voraussetzung konnten wir Chirurgen unterschiedlichster Fachrichtung für die Zusammenarbeit gewinnen. In Eritrea arbeiten mittlerweile in unseren Einrichtungen sogar medizinische Teams aus Italien, Österreich und der Schweiz. Die Hilfe konnte so deutlich ausgeweitet werden.

Kinder, die wir vor einigen Jahren noch zur Behandlung nach Deutschland holten, können nun in ihrer Heimat operiert werden. Für uns bedeutet dies eine noch effektivere Einsetzung Ihrer Spenden. Für die Kinder bedeutet es aber vor allem, dass sie nicht mehr von ihren Eltern und Geschwistern getrennt werden müssen, um wieder gesund zu werden.

Baby Elke, eine kleine Geschichte aus meinem Alltag in Asmara

Dr. Elke Kridlo



Baby Elke

Es ist mein fünfter Aufenthalt in Eritrea, seit mich mein langjähriger Freund Peter Schwidtal, nur mal zum „Hinschauen“ mit auf die Reise in eines der ärmsten Länder dieser Welt mitgenommen hat. Und es ist, wie bei allen, die dort im Einsatz um die medizinische Versorgung der Kinder dieses Landes kämpfen; man wird vom „Ich-werde-immerwiederkommen“-Virus infiziert.



Elke und Elke

In diesem März versuchte ich, die Kollegen der Geburtshilfe, Dr. Georg Becker, Dr. Thorsten Fischer und die seit vielen Jahren in unermüdlichem Einsatz Enormes leistenden Hebammen Dagmar Sanker und Vera Tripphaus tatkräftig zu unterstützen. Das ist nicht so einfach, wenn man aus einem anderen medizinischen Fach kommt, aber ich denke, ich bin vielseitig einsetzbar. Ich habe mich sehr über die vielen kleinen Hilfestellungen gefreut, mit denen ich meinen Beitrag zu unserer ständig voll belegten Geburtshilfestation bringen konnte.

Es ist schon ein erhebendes Gefühl, wenn man als Allgemeinmediziner bei einem Kaiserschnitt assistieren darf und dann gesunde Kinder zur Welt bringt, oder bei einer der vielen extrem langwierigen Geburten zumindest mit Händedruck der oft sehr jungen Mutter ein klein wenig über die Schmerzen hinweghelfen kann.

Nicht selten war aber auch ein Hilferuf der Hebammen nach Dr. Gesa Maaß oder Schwester Marion Nouvertne

von der Neonatologie zu überbringen. Dann nämlich, wenn ein Neugeborenes mit zu langsam schlagendem Herz oder Atemproblemen im Notfallraum der Gynäkologie schnell versorgt werden musste, was nicht selten vorkommt. Diese kleinen, oft viel zu früh geborenen Säuglinge, mit unglaublichen Geburtsgewichten von nicht selten weniger als 1.000 Gramm – während meines Aufenthaltes wurde ein Säugling von nur 500 Gramm geboren –, werden dann auf der Neonatologie weiter versorgt. In Inkubatoren oder Wärmebettchen liegen sie dann, werden medizinisch versorgt und warten auf ihre Mütter, die unter Schwester Elsas Anleitung lernen, die Kleinsten nach hygienischen Standards zu stillen, oder, falls nicht ausreichend Muttermilch zur Verfügung steht, entsprechende Säuglingsnahrung zuzubereiten und den Kindern zu verabreichen, und sie zu versorgen und zu umsorgen.

Und natürlich kann auch ich nicht umhin, das eine oder andere Neugeborene zu betüffeln. Als Mutter zweier fast erwachsener Töchter erinnert man sich noch gerne an diese Zeit zurück.



Mütter besuchen ihre Kinder auf der Neonatologie

So fand ich schon bald in einem der Bettchen einen Säugling, der nicht regelmäßig von seiner Mutter versorgt wurde, und bat Elsa, mich doch zu rufen, falls das Kind wach würde und nach Nahrung verlangte. Elsa erzählte, dieses sei ein Findelkind, das die Polizei vor drei Wochen auf die Straße gefunden habe, man hatte es auf der Neonatologie gebracht, man hatte es auf der Straße gefunden. Zu diesem Zeitpunkt wog das Kind 1.850 Gramm, war gesund und musste nun stationär weiter versorgt werden.

In Eritrea werden die Säuglinge nicht, wie bei uns, mit der Flasche ernährt, sondern erhalten die Nahrung aus winzigen kleinen Bechern, um unsachgemäßen Umgang, was Sterilisation der Sauger anbelangt, zu verhindern. Damit fehlen dem Säugling natürlich auch das Training des Saugens und der beruhigende Effekt, den das Saugen als solches ausmacht. Und wenn ein Kind schon ohne Mutter aufwachsen muss, scheint es für uns Europäer fast unerträglich, dass es nicht einmal an einem Schnuller saugen darf. Aber die Gefahren, die durch verschmutzte oder infizierte Sauger dem Kind drohen, können nur so begrenzt werden.

Also wurde aus dem kleinen Findelkind „Baby Elke“, und ich hatte die wundervolle Aufgabe, diesen kleinen Erdenbürger täglich mit Nahrung zu versorgen und ihm natürlich auch genügend Aufmerksamkeit und Zuwendung zukommen zu lassen. Diese spezielle Nahrung für Frühgeborene wird dankenswerterweise aus Deutschland regelmäßig importiert. Dafür sorgt Marion Nouvertne ebenso wie für alle anderen Materialien, die auf der Neonatologie benötigt werden, regelmäßig.

„Baby Elke“ wiegt bei unserer Abreise 2.520 Gramm hat also recht gut zugenommen und macht einen ziemlich zufriedenen Eindruck. Mit Elsas Hilfe wird sie



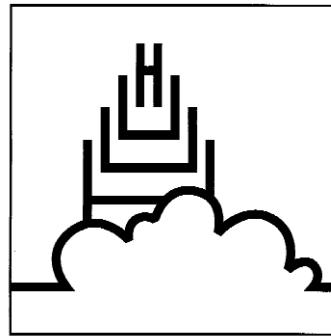
Schwester Marion mit Baby Elke

noch ein bis zwei Wochen auf der Station bleiben können und so ein Gewicht erreichen, mit dem sie dann von einem Kinderheim italienischer Ordensschwestern übernommen werden kann. Wir, das heißt Dieter Beckmannshagen und seine Freunde, werden weiter dafür sorgen, dass „Baby Elke“ die nötige Nahrung erhält und sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Vielleicht wird sich die Mutter doch noch finden und ihren Entschluss überdenken, das Kind elternlos aufwachsen zu lassen. Wir würden ihr gern dabei helfen. Eines ist aber sicher, es muss eine extreme Zwangslage gewesen sein, die diese Mutter zu einem solchen Schritt veranlasst hat.



Eine eritreische Torte zum Geburtstag

LANDSCHULHEIM



SCHLOSS HEESSEN

Staatlich anerkanntes privates Gymnasium
für Jungen und Mädchen
Internat und Tagesgymnasium
eing. gem. Verein

Telefon (0 23 81) 6 85-0
Telefax (0 23 81) 6 85-155
info@LSH-Heessen.de
www.Schloss-Heessen.de

59073 Hamm · Schlossstraße 1

Unser Angebot von basismedizinischer Versorgung (primary health care)

Martin Geukes



Dr. Ilka Trucksäß-Schweizer untersucht ein Mädchen in Guinea

Die Arbeit des Hammer Forum e. V. zeichnet sich dadurch aus, dass wir in der Vergangenheit immer wieder versucht haben, unsere Arbeit zeitnah und flexibel im Rahmen unserer Möglichkeiten den Situationen anzupassen, in denen unsere Patienten mit ihren Erkrankungen und Verletzungen leben müssen. Deshalb hat die Arbeit des Hammer Forum e. V. in den letzten 15 Jahren immer wieder Veränderungen erfahren. Eine dieser Veränderungen ist die Hinwendung zu basismedizinischen Versorgungsangeboten.



Untersuchung in Grosny

Die Situation der Kinder in den Flüchtlingslagern in Nordalbanien im Jahr 1998, auf die wir durch unsere Arbeit in Albanien immer wieder gestoßen sind, war letztlich der Anlass für eine Ergänzung unserer Arbeit. Da Flüchtlingsströme nicht berechenbar verlaufen, mussten wir auch unsere medizinische Hilfe dieser Situation anpassen. Mit vielen ehrenamtlichen Helfern haben wir zunächst in Nordalbanien und dann sehr schnell in der Region Prizren im Kosovo damit begonnen, mit zwei zu Mobilien Kliniken ausgebauten Rettungswagen der Bundeswehr unsere Patienten in den Lagern und in den entlegenen Regionen aufzusuchen. Unser Engagement mündete im Kosovo in der Errichtung eines staatlichen Gesundheitszentrums in Pirane, das bis heute eine herausragende Stellung im Gesundheitswesen des Kosovos hat.

Gestärkt durch diese Erfahrungen haben wir diese Art der Hilfe auch auf andere Gebiete ausgeweitet. Die gleichen Mobilien Kliniken bewältigten schon im Jahr 2000 die gleiche aufsuchende medizinische Hilfe für tschetschenische Kinder und ihre Familien in Flüchtlingslagern auf dem Gebiet der Republik Inguschetien im Nordkaukasus. Aus dieser Hilfe ist letztlich unser großes basismedizinisches Engagement für bislang mehr als 450.000 Kinder in der bis heute zerstörten Stadt Grosny und deren Umgebung in Tschetschenien hervorgegangen.

Bis zu 11 Polikliniken für Kinder hat das Hammer Forum in den vergangenen Jahren renoviert und eingerichtet. Diese Polikliniken werden durch einheimisches Personal betrieben, die wir in regelmäßigen Weiterbildungsmaßnahmen qualifizieren und trainieren. Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung von ECHO (European Commission Humanitarian Aid Office) wäre diese umfangreiche Hilfe jedoch nicht möglich.

Auch in Palästina arbeiten zwei Mobile Kliniken seit 2001/2002 in verschiedenen Bereichen des Gazastreifens. Da es uns trotz größter Bemühungen nicht gelungen ist, von den israelischen Behörden eine Genehmigung für den Betrieb der beiden Ambulanzen zu bekommen, haben wir die beiden Fahrzeuge an eine palästinensische Hilfsorganisation übergeben. So kommen sie letztendlich doch noch den Menschen zugute, die sonst keinerlei Möglichkeit hätten, einen Arzt zu konsultieren.

Zusätzlich konnten wir in Palästina auch ein Gesundheitszentrum in Beit Rima, in der Nähe von Ramallah, unterstützen. Auch hier war es uns leider aufgrund der Schwierigkeiten bei der Einfuhr von Hilfsgütern nicht möglich, das Gesundheitszentrum dauerhaft zu unterstützen. Wir sind jedoch froh, dass dank unserer Ersthilfe das Gesundheitszentrum seinen Betrieb erheblich verbessern konnte.

In Guinea ist die basismedizinische Hilfe durch unser Gesundheitszentrum Madina in Gueckedou der zentrale Mittelpunkt unserer Arbeit. Über 20.000 Men-

schen können hier jedes Jahr von einheimischen Kräften medizinisch versorgt werden. Auch dieses Zentrum hat große Ausstrahlungskraft auf benachbarte Kliniken und Gesundheitszentren. Zudem haben wir uns in weiteren neun Unterprefekturen engagiert und dort die regionalen Gesundheitszentren durch die Einrichtung von Laboren, durch die Instandsetzung der Gebäude und durch die Anschaffung von medizinischen Geräten erheblich verbessert. Viele Familien hatten zuvor keinerlei Zugang zu medizinischer Versorgung, da für sie der Weg in die Provinzhauptstadt Gueckedou zu weit war.

Angebote von basismedizinischer Hilfe und die Unterstützung beim Aufbau medizinischer Grundversorgung haben viele positive Aspekte:

- In Kriegs- und Krisengebieten gibt es in der Regel keine für Familien bezahlbare und erreichbare medizinische Grundversorgung. Gerade die Kinder leiden vielfach unter „einfachen“ Erkrankungen, die sich zu einer ernsthaften Bedrohung für das Leben der Kinder auswachsen können. Durch die basismedizinische Hilfe kann ein solcher Prozess verhindert werden.



Hilfe in Grosny



Einsatz der Mobilen Klinik im Kosovo

- In allen Projekten dieser Art arbeiten vielfach einheimische Ärzte und Pflegekräfte in den Projekten. Durch unsere Arbeit können wir diese Menschen beruflich qualifizieren und weiterbilden und ihnen ein Auskommen geben. Wir können ihnen helfen, den Kindern ihres Landes zu helfen und ihnen somit eine überschaubare Zukunftsperspektive geben.
- Durch die Errichtung und den Betrieb solcher Projekte können wir gleichzeitig in Zusammenarbeit mit den lokalen Gesundheitsbehörden Modelle erstellen, wie mit wenig finanziellen Mitteln und mit gutem Controlling eine medizinische Versorgung beispielhaft aussehen und funktionieren kann.
- Der wichtigste positive Effekt ist jedoch, dass wir den Kindern und Familien in diesen Ländern lebensnotwendige medizinische Behandlungsmöglichkeiten anbieten können. Tausende Kinder werden somit qualifiziert in ihrem eigenen Wohnumfeld und Kulturkreis behandelt und versorgt.

Ohne Vor- und Nachsorge ist eine effektive Hilfe heute nicht mehr möglich

Claudia Kasten



Auf der Neonatologie in Taiz (Jemen)

Man stelle sich vor, ein Säugling erkrankt, weil jemand erzählt hat, dass Muttermilch in den ersten Tagen schädlich ist. Oder eine junge Frau ist zum ersten Mal schwanger, doch es ist niemand da, zu dem sie mit ihren Fragen gehen kann. Unvorstellbar? Für Menschen, die nicht so freien und einfachen Zugang zu Informationen haben wie wir, sind solche Situationen leider alltäglich. Und so kommen immer wieder Kinder in die Sprechstunden, deren Erkrankung mit entsprechendem Wissen hätte vermieden werden können.



Mit der Comicfigur Juma lernen die Kinder etwas über Gesundheit

In Tschetschenien haben wir deshalb 2003 in Zusammenarbeit mit UNICEF ein Programm zur Aufklärung von jungen Müttern und Schwangeren, das so genannte Mother Empowerment Programme, begonnen. 10 Jahre Krieg und damit verbundene Flucht hatten hier Familienverbände – und damit auch traditionelle Wissensweitergabe – zerrissen. Nun finden regelmäßig Kurse in Grosny und den Flüchtlingslagern in der benachbarten Republik Inguschetien statt. Inhalte sind unter anderem die Themen Gesundheit, Ernährung und Hygiene. Neben der Wissensweitergabe werden mit den Kursen auch neue Infrastrukturen für Frauen geschaffen. So bekommt jede Kursteilnehmerin am Ende neben einer Broschüre mit allen Inhalten für sich selber auch eine zur Weitergabe mit. Die Kurse werden sehr gut angenommen, denn die Frauen sind froh, dass sie nun endlich Hilfe bekommen und ihre Kinder damit eine bessere Chance erhalten, gesünder aufzuwachsen.

Auch in Guinea wurde mittlerweile begonnen, die Patienten unseres Gesundheitszentrums über Themen wie Hygiene, Verhütung, Aids und Ähnlichem regelmäßig aufzuklären. Der Bedarf ist in vielen Fällen riesig. Deshalb finden täglich vor den Sprechstunden Aufklärungsvorträge im Gesundheitszentrum Madina statt. Ein Zimmer wurde im vergangenen Jahr zum Schulungsraum umgebaut. Hier kann nun auch das medizinische Personal von Madina und der Gesundheitszentren der Unterpräfekturen geschult werden.

Zusätzlich betreiben wir in Gueckedou seit 2004 auch Aufklärungsprojekte in Schulen. Zusammen mit Juma, einer Comic-Figur, lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersgruppen etwas über typische Erkrankungen und wie sie sich selber schützen können. Anderes Unterrichtsmaterial wurde von Schülerinnen und Schülern erarbeitet. So entstanden z. B. Videos, Gesänge und Ähnliches in landestypischem Stil, mit denen die Aktiven ihren gleichaltrigen Zuhörern verschiedene Gesundheitsthemen näher bringen. Gerne würden wir hier auch Trinkwasserbrunnen und Latrinen bauen, um die Zahl der Wurminfektionen (zwischen 60 und 80 % der Schulkinder) und anderer über das schmutzige Wasser übertragene Krankheiten zu reduzieren. Hierfür fehlt jedoch derzeit das Geld.

Eine etwas andere Form der Vorsorge stellt unser Engagement für die Jüngsten und für Schwangere dar. So unterstützen wir mittlerweile erfolgreich Neonatologie-Stationen in Eritrea und im Jemen. Neben der Ausstattung der Stationen mit notwendigem Equipment stellt die Aus-



Mütterfortbildung im Kaukasus

bildung von Ärzten und Schwestern ein wichtiges Standbein unserer Hilfe dar. In beiden Ländern gibt es eine recht hohe Zahl an früh- und krank geborenen Säuglingen. Der oftmals schlechte Gesundheitszustand der Mütter spielt hierbei eine wichtige Rolle. Dank der Unterstützung beider Stationen überleben mittlerweile viel mehr Neugeborene. Bei zahlreichen anderen Kindern können nun durch rechtzeitige Eingriffe lebenslange Behinderungen vermieden werden. So werden Kinder mit Klumpfüßen unseren Orthopäden, Kinder mit Hydrozephalus („Wasserkopf“) oder offenem Rücken („Menigocele“) den Neurochirurgen und Kinder mit angeborenen Herzfehlern unseren kinderherzchirurgischen Teams zugeführt.

Zahlreiche Neugeborene kommen völlig unterkühlt in die Neonatologie, da sie nicht rechtzeitig oder ausreichend gewärmt die Stationen erreichen. Für Kinder, die zu Hause geboren werden, können wir in diesen Fällen nur wenig tun. Die Anschaffung von Kinderambulanzen wäre sicherlich hilfreich, jedoch derzeit nur schwer umzusetzen. Dafür versuchen wir die Zusammenarbeit zwischen Hebammen und Schwestern zu verbessern. Hierfür scheint ein langer Atem notwendig zu sein, da diese Form der Kooperation vor Ort nicht bekannt war und ist. Durch regelmäßiges Aufzeigen der Vorteile und durch ein „Vorleben“ der Kooperation wird hier hoffentlich bald Abhilfe geschaffen.

Da zahlreiche Kinder und Mütter bei der Geburt versterben, bzw. schwere Verletzungen erleiden, die vermieden werden könnten, unterstützen wir seit 2005 auch eine Geburtsklinik in Asmara. Der Neubau verfügt über einen OP, Kreißsäle und Patientenzimmer. Durch Vorsorgeuntersuchungen und Möglichkeiten zur sanften Geburt können mittlerweile viele Neugeborene und ihre Mütter vor Tod und Verletzungen geschützt werden. Der Andrang ist so groß, dass wir nun einen zweiten Bettentrakt anbauen werden.



Neonatologie in Eritrea



Physiotherapie im Jemen

Rund 90 % der Frauen in Eritrea sind beschnitten. Zu den Risiken dieser Praktik zählen auch die vermehrten Geburtskomplikationen. Auch aus diesem Grund setzt sich das Hammer Forum für die Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung ein. Hierbei werden wir mit Suke, einer Schweizer Organisation, einer norwegischen Organisation, sowie vor allem mit einheimischen Hilfsorganisationen zusammenarbeiten. Die Erfolge werden nicht von heute auf morgen sichtbar sein, doch wir hoffen, mit unserem Engagement viel Leid von den Mädchen und Frauen nehmen zu können und gleichzeitig etwas für ihre Gesundheit zu tun.

Neben einer erfolgreichen Vorsorge ist natürlich auch die medizinische Nachsorge bei unseren kleinen Patienten ein wichtiges Thema. So bilden wir z. B. im Jemen seit 2003 Physiotherapeuten und -therapeutinnen aus. Immer wieder kam es dort bei Patienten mit Brandverletzungen zu Narbenkontrakturen, die die Patienten stark behindern. Durch die gezielte Krankengymnastik konnten diese Vernarbungen mittlerweile erfolgreich vermieden werden. Der erste Drei-Jahres-Kurs wurde bereits beendet, der zweite Anfang des Jahres begonnen. Nach anfänglichem „Misstrauen“ gegenüber den neuen Methoden, gibt es nun bereits Anfragen aus anderen Krankenhäusern, ob wir auch ihr Personal fortbilden können. Auch zeigt sich, dass man mit Entschlossenheit und positiven Beispielen viel erreichen kann.

Und auch in Eritrea konnten wir die nach-operative Betreuung der kleinen Patienten deutlich verbessern. Dr. Jüri Toomes und Dr. Henner Kolb bleiben abwechselnd vor Ort, um selber zu operieren und die kleinen Patienten zu betreuen. Sehr viel mehr Eingriffe können daher nun dort vorgenommen werden.

Die Sache mit dem Geld

Wolfgang Paus

Verletzten Kindern zu helfen war und ist der Antrieb für die Arbeit aller Mitarbeiter des Hammer Forums. Dass dies nicht ohne ausreichende Finanzmittel zu machen ist, stellten wir bald fest. So wurde uns schnell klar, dass wir auch einen Teil unserer Arbeitskraft und unseres Engagements für die Beschaffung von Geldmitteln und sonstiger Unterstützung einsetzen mussten. Die Beteiligung von vielen aktiven Menschen schafft erst die Möglichkeit, unsere Hilfe ständig auszuweiten.

Hier ein Überblick über die Entwicklung des Hammer Forums in den letzten 10 Jahren.

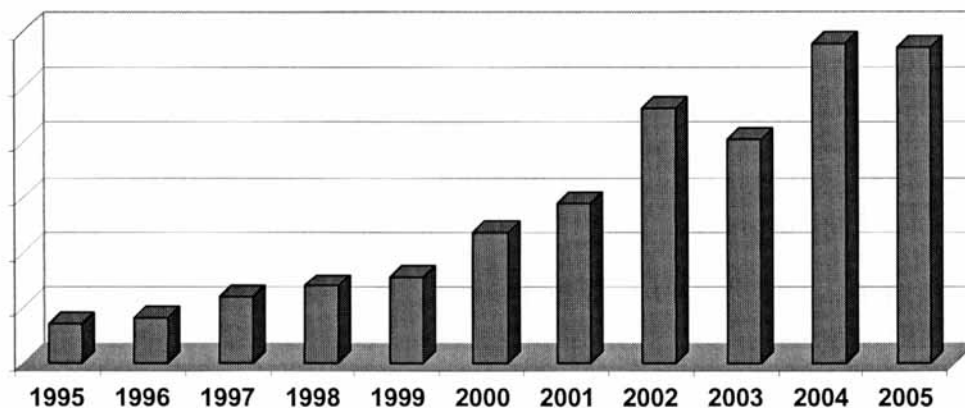
Die fast stetig ansteigenden Ausgaben spiegeln sehr deutlich die ungebrochene Expansion, getragen durch den

Wunsch, Kindern so viel und effizient wie möglich zu helfen, wider. Es wird aber auch sehr deutlich, dass für diese Hilfe – neben qualifizierten und engagierten Mitarbeitern – Finanzmittel in nicht unbedeutender Höhe erforderlich sind.

Zurzeit werden uns in erster Linie Grenzen durch die nicht unerschöpflich zur Verfügung stehenden Finanzmittel gesetzt. Ideen und Engagement sind auch zukünftig gefordert, um auch weiterhin umfassend und qualifiziert Hilfe leisten zu können.

Wir bedanken uns sehr herzlich im Namen all derjenigen, denen das Hammer Forum in den vergangenen 15 Jahren helfen konnte, aber wir wissen auch, wie sehr wir auf Sie – unsere Unterstützer – angewiesen sind.

Finanzmitteleinsatz des HFO in den letzten 10 Jahren



Kurzberichte aus den Projekten

Sri Lanka

Die politische Situation spitzt sich immer weiter zu. Regelmäßig kommt es zu kämpferischen Auseinandersetzungen zwischen der Armee und Rebellen. Trotzdem macht der Wiederaufbau des Distriktkrankenhauses in Mullaitivu gute Fortschritte. Nachdem die saisonale Feldarbeit vorübergehend abgeschlossen ist, stehen nun ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung. Behindert werden die Arbeiten zeitweise durch Materialmangel. Mit großer Flexibilität und organisatorischem Geschick werden die Arbeiten trotzdem je nach Möglichkeiten fortgesetzt.

Jemen

In diesem Jahr fanden bereits zwei Hilfseinsätze im Jemen statt. Im Januar und März konnten insgesamt ca. 3.400 Kinder vor Ort untersucht und fast 350 Kinder operiert werden. 31 kleine Patienten wurden zur Behandlung nach Deutschland ausgeflogen.

Im Januar 2006 haben die ersten Absolventen der Physiotherapie-Ausbildung den Kurs erfolgreich mit einer Prüfung abgeschlossen. Der Nachfolgekurs hat bereits begonnen. Die Nachfrage für eine Ausbildung zum Krankengymnasten steigt immer weiter an.

Eritrea

In Eritrea fanden in diesem Jahr bereits zahlreiche Hilfseinsätze vor Ort statt. Spezialisten für Brandverletzungen



Die Klumpfußbehandlung geht weiter



Die Fundamente der neuen Klinik in Sri Lanka sind fertig

gen und Handchirurgie, Neurochirurgen, Kinderherzchirurgen, Orthopäden und Kinderchirurgen haben kleine Patienten operiert und behandelt. Die Neonatologen und Geburtshelfer hingegen haben die Aus- und Fortbildung ihrer Kolleginnen und Kollegen fortgesetzt. Mit Jüri Toomes ist zudem ein Chirurg vor Ort, der die Nachsorge der kleinen Patienten übernommen hat und weitere Kinder operiert. Sieben Kinder wurden in der ersten Jahreshälfte zur Behandlung nach Deutschland ausgeflogen.

Die Geburtsklinik in Asmara erhält einen neuen 30-Betten-Trakt. Mit den Arbeiten wurde ebenso begonnen, wie mit den Bauvorbereitungen für die Erweiterung der Station für Brandverletzte.

Palästina

Vom 25. Mai bis zum 05. Juni 2006 fand der erste Hilfseinsatz in den palästinensischen Gebieten statt. Ein 11-köpfiges Team unterschiedlicher Fachrichtungen hat dort Kinder untersucht, behandelt und operiert.

Tschetschenien

Jörg Hennebühl ist im Juni 2006 als Projektleiter in den Kaukasus zurückgekehrt. Er hatte die Projekte bereits von 2002 bis 2005 geleitet. Derzeit pausiert die Unterstützung von 11 Kinderpolikliniken und Kinderstationen in Hospitälern, um die Hilfe zu überprüfen und noch effektiver zu gestalten.

„Stoppok mit Band und Gästen“ Benefizkonzert am 04.02.2006 Kulturfabrik Krefeld

Lars W. Mohrenstecher /
Herzzentrum Kaiser Wilhelm Krankenhaus Duisburg



Nachdem wir, das Duisburger Team für herzkranken Kinder in Asmara, im Frühjahr 2005 zum dritten Mal erfolgreich Kinderherzfehler korrigieren konnten, fassten wir den Entschluss, über unsere Arbeit „vor Ort“ hinaus, das Hammer Forum auch bei der Akquisition von Geldern für das Eritrea Herzprojekt zu unterstützen. Recht schnell wurde im November 2005 ein Benefiz-Hallenfußballturnier auf die Beine gestellt, welches von unserem Anästhesiepfleger Lutz Eisbrenner und dem Sportcenter „Planet Soccer“ in Duisburg organisiert wurde.



Stefan Stoppok

Parallel, aber mit wesentlich längerer Vorlaufzeit, wurde dann von uns die Idee eines größer angelegten Benefiz-Rockkonzertes umgesetzt. Über Martin Stoppok, Anästhesist und dreimaliger Eritreafahrer, konnten wir Kontakt zu seinem Bruder Stefan Stoppok aufbauen. Dieser zögerte nicht lange erklärte sich bereit zu Gunsten des Duisburger Herzteams zu spielen. Stoppok hatte darüber hinaus spontan die Idee, alle Musiker aus seiner 1990-1996-er Besetzung anzusprechen, und so ein fast einmaliges Band-Event daraus zu machen. Einzige Bedingung von Seiten der Musiker war, dass gesichert werden sollte, dass an so einem Benefizkonzert nicht „dritte Personen“ am Ende Geld verdienen. Ferner sollte die komplette Planung hier durch unser Team durchgeführt werden. Auf der Suche nach einem geeigneten Veranstaltungsort stießen wir auf die Kulturfabrik in Krefeld. Der gut eingeführte und beliebte Club verfügt über eine Halle mit gut 1.100 Plätzen, einem ausgefeilten Werbe – und PR-Apparat und einem fast 60-köpfigen Team, wel-

ches nahezu komplett aus freiwilligen Mitarbeitern besteht. Bedingt durch den Umstand, dass die Kulturfabrik Krefeld ebenfalls ein gemeinnütziger Verein ist, konnten wir sicherstellen, dass sich wahrhaftig niemand sonst „versehentlich“ an den Einnahmen des Konzerts bereichert.

„Stoppok und Band“ ... „Ddas gibt es doch gar nicht mehr“, war die erste Reaktion der Kulturfabrik, als wir in Krefeld anriefen, und anfragten, ob wir für so ein Konzert „bitte mal kostenlos die Halle mitsamt Mitarbeitern bekommen können.“ Auch dank dieses „Clous“ hatten wir den Veranstaltungsort gesichert und dazu jede Menge kompetenter Unterstützung, was die weitere Planung des Abends betraf.

Ende September 2005 gab das Stoppok Management dann endgültig telefonisch grünes Licht. Nun begann die „heiße Phase“ der Planung. Unter Berücksichtigung von Stoppoks Solotournee wurde vereinbart, erst ab dem 20.12.2005 mit der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für das Konzert am 04.02.06 zu beginnen.

Angebote von Beschallungsfirmen wurden eingeholt, die im Duisburger Raum bekannte Band „Lopinto Seven“ konnte als Vorgruppe kostenlos gewonnen werden und erklärte sich ferner bereit, bestimmte Instrumente zur Verfügung zu stellen. Kurz darauf ließ Stoppok's Keyboarder Danny Dziuk durchblicken, dass er nicht alleine, sondern mit seiner kompletten Combo „Dziuk's Küche“ anreisen wird, so dass wir einen zusätzlichen Auftritt für unser Programm haben würden.



Mit Band

Im November 2005 knüpften wir im Rahmen unserer Werbeoffensive erste Kontakte zur Presse. Die Reaktionen der Medien fielen unterschiedlich aus, jedoch konnten wir mit der WDR Rockpalast Redaktion, fast allen Lokalradiosendern in unserer Region sowie den drei großen Ruhrgebietszeitungen gute Kooperationspartner gewinnen. Selbst das ZDF veröffentlichte einen Programmhinweis auf seiner Kultur-Internetseite. Im Internet unterstützten uns das Online-Rockmagazin „home-of-rock.de“ und das „liedermacher-forum.de“. Parallel startete dann ab dem 20.12.05 die Werbung der Kulturfabrik Krefeld. Von diesem Zeitpunkt an jagte ein Interviewtermin den nächsten. Unsere Internetpräsenz eritreaherzteam.de.vu verzeichnete zu dieser Zeit täglich bis zu 500 Aufrufe. Weiterhin verkauften wir natürlich selbst über Freunde und Bekannte sowie in den angeschlossenen Kliniken unsere Tickets. Jeweils dienstags konnte telefonisch die Zahl der verkauften Tickets abgerufen werden. Erst waren es 40, dann über 200 und in der dritten Werbe-Woche bereits über 500 Stück. Etwa auch zu diesem Zeitpunkt erfuhren wir, dass durch die Mithilfe von Stefan Stoppok die Licht- und Beschallungsfirma TDA-Rental aus Essen nahezu zum Selbstkostenpreis für uns tätig werden würde.

einige indische Musiker aus Köln zum Konzert einladen würde. Man wollte so noch etwas zusätzliche Abwechslung durch „World Music“ ins Programm bringen.

Nach mehr als einem halben Jahr Vorbereitung kam schließlich Samstag, der 04.02.2006. Schon ab etwa 10.00 Uhr begannen in der Kulturfabrik Krefeld die ersten Vorbereitungen für den Konzertabend. Während einige Helfer und Mitarbeiter von TDA den LKW ausluden und aufbauten, wurde in der KuFa Küche schon das Catering vorbereitet. Nebenan wurden die Toiletten geschrubbt, Kabel verlegt und kleine und große technische Probleme gelöst. Am frühen Nachmittag trafen die Musiker ein. Gegen 19.30 Uhr, als die Securitymannschaft, die auch die Abendkasse durchführte, eintraf, warteten bereits gut über 100 Zuschauer vor der KuFa Krefeld. Relativ pünktlich um 20.45 Uhr startete dann die Band Lopinto Seven um Sängerin Yvonne Rüller, die mit selbst geschriebenen Rocksongs und einigen Coverstücken voll zu überzeugen wusste. Nach einer kurzen Umbaupause enterten dann Stoppok und sein Bassist Reggie Worthy die Bühne, um gemeinsam rund 20 Minuten lang Ausschnitte aus Ihrem 2001er-Akustik-Programm „Grundvergnügen“ zum Besten zu geben – übrigens war diese Darbietung für einige Zuschauer der „heimliche Top Act“ des Abends.



Die Halle ist voll und die Zuschauer sind begeistert

In den letzten zwei Wochen vor dem Konzert konnten wir schließlich über einen eritreanischen Importeur in Frankfurt/Main 300 Flaschen original Asmara Beer erwerben, welches wir am Konzertabend zu Gunsten des Hammer Forums verkauften.

Es folgte die letzte Woche vor „Tag X“. Für jeden Wochentag der letzten Werbewoche war mindestens noch ein Zeitungs- oder Radiobericht zu erwarten. Peter Soemmer vom Stoppok Management rief am vorletzten Tag telefonisch durch, und erklärte, dass Stoppok noch

Als nächstes standen dann Danny Dziuk und seine „Küche“ auf der Bühne, die eine Mischung aus tiefgründigen, aber auch manchmal ironisch-komischen Deutschrocksongs im Programm hatten. Hinter den Kulissen wurden bereits fleißig die Einnahmen gezählt und die symbolische Geldübergabe mit Stoppok und Peter Schwidtal vom Hammer Forum, die kurz vor dem Hauptact geplant war, vorbereitet. In den Umbaupausen erfreute sich unser Stand regen Besuchs und schön war vor allem, dass einige Leute aus anderen Eritrea-Teams wie Remscheid und St. Augustin angereist waren, so dass sich so ein kleines „Familientreffen“ von Eritrea-fahrern ergab. Bedingt durch das recht fällige Programm

startete Stoppok schließlich zusammen mit seiner Band erst zu vorgerückter Stunde, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat. Sie boten routiniert und mit viel Spielfreude eine musikalische Reise durch Stoppok-Songs aus den 90-er Jahren, die von den Zuschauern größtenteils mitgesungen werden konnten. Nach dem gut eineinhalbstündigen Gig wurde im vorderen Bereich der Kulturfabrik, wo sich ein Cafe befindet, noch eine After Show Party bis in die frühen Morgenstunden gefeiert, bei der sich auch alle beteiligten Musiker locker unter die Zuschauer mischten.

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HAMMER FORUMS E. V.

*Liebe Mitglieder des Fördervereins,
liebe Leserinnen und Leser, denen dieses Heft zufällig in die Hände geraten ist!*

Seit fast zwei Jahren – eine Wahlperiode – leitet dieser Vorstand unter meinem Vorsitz nun schon die Geschicke des Vereins. Nach einer etwas ‚holprigen‘ Anlaufphase wurde Ende 2004 endlich der geänderte Eintrag in das Vereinsregister vorgenommen. Aber das war nur eine Formalie, unser Engagement für die Unterstützung der Arbeit des Hammer Forums begann sofort!

Wir haben zwei Hauptziele formuliert:

- Mitglieder gewinnen und
- das Spendenaufkommen erhöhen.

Mit dieser gemeinsamen Zielsetzung sind wir in den zwei Jahren zu einem gut funktionierenden Team zusammengewachsen. Tessa Lütkehaus und ich knüpfen Netzwerke, informieren auf Märkten, Basaren und Fußgängerzonen über die neuen Projekte des Hammer Forums und versuchen, Menschen zu finden, die bereit sind, mit Spendengeldern und/oder einer Mitgliedschaft im Förderverein finanzielle Hilfe für Kinder in Not zu leisten. Dabei werden wir tatkräftig unterstützt von den beiden Beisitzerinnen Dr. Ulrike Knop aus Lippstadt und Heike Rohland aus Hamm. Die viele Arbeit, die mit der Kassenführung und allen Geldangelegenheiten zusammenhängt, wird fachmännisch und kompetent von unserem Kassierer Andreas Mühlenschmidt aus Unna ausgeführt.

Ein Bindeglied zwischen dem Vorstand des Fördervereins und dem Vorstand des Hammer Forums unter der Leitung von Klaus Helling sind Martin Geukes und Claudia Kasten aus dem Büro des Hammer Forums. Diese Unterstützung und ihr stets offenes Ohr für die Belange des Fördervereins sind eine große Hilfe und sorgen für gute Zusammenarbeit.

Viele Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder, haben wir begeistern können, sich mit uns für Kinder in Krisengebieten zu engagieren. Es ist ein wunderbares Gefühl, bei diesem Einsatz von vielen offenen Menschen unterstützt zu werden und zu erleben, wie großzügig, manchmal sogar von Wenigem, gegeben wird.

Ich danke allen – den Spendern und den Aktiven – für ihre Unterstützung und Mithilfe.

Am 17. Juni 2006 feiert das Hammer Forum in Hamm sein 15-jähriges Bestehen mit einem Sommerfest. An diesem Tag werden wir auch unsere Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen durchführen. Dazu erhalten die Mitglieder eine separate Einladung.

Ich hoffe, viele von Ihnen beim Sommerfest zu treffen.



Bärbel Langeneke
Vorsitzende des Fördervereins



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES
HAMMER FORUMS E. V.

Helfer brauchen Freunde!

Das Hammer Forum wurde am 12. März 1991 während des Golfkrieges von Ärzten und Bürgern der Stadt Hamm gegründet, die der Not und dem Elend, das besonders die Kinder hart getroffen hat, nicht länger tatenlos zusehen wollten. Kinder, die in ihren Heimatländern nicht behandelt werden können, werden aus Krisengebieten nach Deutschland geflogen, hier ärztlich versorgt, gepflegt und nach ihrer Genesung in ihre Heimat zurückgeflogen. Inzwischen wurden über 1.200 Kinder aus Afghanistan, Bosnien, dem Jemen, Albanien, Tschetschenien, Kosovo, Angola, Eritrea, dem Irak und Palästina in Deutschland behandelt.

Diese humanitäre Hilfe wird allein aus Spendengeldern finanziert. Um die Arbeit des Hammer Forums kontinuierlich sichern zu können, wurde Anfang 1995 der „Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.“ gegründet.

Mit Ihrer Mitgliedschaft können Sie die Arbeit des Hammer Forums unterstützen und Kindern in aller Welt helfen.

Bankverbindung:

Sparkasse Hamm · Kto.-Nr. 4 070 454 · BLZ 410 500 95

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind nach § 10 b EStG, § 9 Nr. 3 KStG und § 9 Nr. 5 GewStG steuerlich abzugsfähig.

Beitrittserklärung

Ich werde Mitglied im

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HAMMER FORUMS E. V.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Geburtsdatum _____

Den Jahresbeitrag von € 50,- jährlich buchen Sie bitte von meinem

Girokonto Nr. _____ BLZ _____

bei _____

jeweils zu Beginn des Jahres ab.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

An den
Verein der Freunde und Förderer
des Hammer Forums e. V.
Ostenallee 107
59071 Hamm

Termine

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.

Immer wieder gab es in der Vergangenheit Nachfragen zu Spendenbescheinigungen des Vereins der Freunde und Förderer. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Spendenquittungen aus verwaltungstechnischen Abläufen nur einmal pro Jahr erstellt werden können, da die gesamte Arbeit des Vereins ehrenamtlich erfolgt. Sie erhalten zukünftig die Quittungen nach Ablauf eines Kalenderjahres, d. h. Quittungen für Ihre Spenden aus 2005 erhalten Sie im Laufe des Januar 2006.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Andreas Mühlenschmidt (Schatzmeister).

Er ist dienstlich erreichbar unter: 02308-93230 oder per E-Mail unter: Muehlenschmidt@sm-stb.de

oder:

Bärbel Langeneke (1. Vorsitzende) unter:

Langeneke@t-online.de

Ausgabe 2/2006; erschienen im Juni 2006

Herausgeber:

Hammer Forum e. V.

Brigitte Behrens, Martin Geukes, Claudia Kasten, Jürgen Wieland
Ostenallee 107

59071 Hamm

Telefon: 02381 / 87172-15

Telefax: 02381 / 87172-19

E-Mail: info@hammer-forum.de

Homepage: www.hammer-forum.de

Verlag/Anzeigenverwaltung:

Gebrüder Wilke GmbH

Caldenhofer Weg 118

59063 Hamm

Telefon: 02381 / 92522-0

Telefax: 02381 / 92522-99

E-Mail: info@wilke-gmbh.de

Homepage: www.wilke-gmbh.de

Spendenkonto:

Hamm

Sparkasse Hamm

(BLZ 410 500 95) Kto.-Nr.: 40 70 181

Volksbank Hamm eG

(BLZ 410 601 20) Kto.-Nr.: 108 505 000

Bünde

Volksbank Herford eG

(BLZ 494 900 70) Kto.-Nr.: 150 731 300

Soest

Volksbank Soest-Hellweg eG

(BLZ 414 601 16) Kto.-Nr.: 321 7393 400

25. Mai 2006 – 05. Juni 2006

Ein 11-köpfiges medizinisches Team unter der Leitung von Dr. Walid Ayad reiste in die palästinensischen Autonomiegebiete, um vor Ort Kinder zu operieren.

17. Juni 2006

ab 15.00 Uhr:

Sommerfest des Hammer Forums

Ostenallee 107, 59071 Hamm

Alle sind herzlich eingeladen!

Programminformationen finden Sie unter

www.hammer-forum.de

10. Juni – 08. Juli 2006

Eine Famulantin wird in Taiz in der Chirurgie mitarbeiten.

16. Juli – 29. September 2006

Ein Famulant wird in der Chirurgie und Neonatologie in Taiz mitarbeiten.

01. August – 30. September 2006

Eine Krankenschwester arbeitet auf der Station für Brandverletzte in Taiz/Jemen.

Dr. Jüri Toomes wird noch bis November 2006 in Eritrea Kinder operieren und die Nachsorge der Kinder übernehmen.

Online-Shop

Besuchen Sie auch unseren Online-Shop. Sie finden dort Produkte, deren Erlös oder Teilerlös in die Arbeit des Hammer Forums fließt.

www.hammer-forum.de

Betreuen, Planen, Regeln und Lenken



Sprechen
Sie uns
an!

Sterbegeldversicherung · Bestattungsvorsorge

Wir beraten Sie jederzeit und auch bei Ihnen zu Hause in allen Vorsorgepunkten.

Versicherungsbeispiele:

Eintrittsalter	Summe	Geschlecht	Beitrag monatl.	Zahlungsdauer
40 Jahre	2.100	weiblich	6,23 €	25 Jahre
40 Jahre	2.100	männlich	6,92 €	25 Jahre
70 Jahre	2.100	weiblich	17,21 €	15 Jahre
70 Jahre	2.100	männlich	22,29 €	15 Jahre

Ohne Gesundheitsprüfung - Anteilige Auszahlung im Todesfall bereits im 1. Jahr

Eigene Trauerhalle · eigene Aufbahrungs- und Abschiedsnehmeräume

Hausaufbahrungen · Totenmasken · kostenlose Trauergesprächskreise

Bönen, Bahnhofstr. 263
☎ 02383 - 9117333

Hamm, Antonistr. 18
☎ 02381 - 914598

Unna, Friedrich-Ebert-Str. 89
☎ 02303 - 770361

www.bestattungen-schulte.de · ☎ 01 71 - 3 41 05 68



Schneller ans Ziel mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

Geldanlage, Immobilien, Versicherungen.



**Sparkasse
Hamm**

Sie wollen Richtung Zukunft starten? Gemeinsam bestimmen wir mit dem Finanzcheck Ihre Position und legen dann mit dem Sparkassen-Finanzkonzept Ihren individuellen Kurs fest. So bringen wir Sie auf dem schnellsten Weg an Ihr Ziel. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle (Tel. 02381 103-0) oder unter www.sparkasse-hamm.de. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse Hamm.**

DAVID HOCKNEY

NEW WAYS OF SEEING

Malerei
Zeichnung

Druckgraphik
Photographie
Design

2. April - 2. Juli 2006



David Hockney, Le Plongeur (Paper Pool 18), 1978; Cartwright Hall Art Gallery, Bradford
© David Hockney / Tyler Graphics Ltd.

Gustav-Lübcke-Museum
Neue Bahnhofstraße 9
59065 Hamm
Fon: 02381/17 57 14
Fax: 02381/17 29 89
[www.hamm.de/
gustav-luebcke-museum](http://www.hamm.de/gustav-luebcke-museum)



Stadt Hamm:
Gustav
Lübcke
Museum

MIT SINN UND VERSTAND ...

GEBRÜDER WILKE. DRUCKER AUS LEIDENSCHAFT.

Beim Drucken ist es wie überall im Leben: Hinterher ist man immer klüger. Es sei denn, Sie haben einen Partner wie die Gebrüder Wilke GmbH. Dann sind Sie vorher schon auf dem neuesten Stand der Drucktechnik. Und können sich nachher über optimale Ergebnisse freuen [1].

Innovative Druck- und Medientechnik beherrschen wir mit Sinn und Verstand – genau wie unser übriges Leistungsspektrum, das Ihnen neue, komfortable Wege zur Qualität eröffnet. Wir beraten und begeistern Sie gern. Fordern Sie uns – wir präsentieren Ihnen unser Leistungsspektrum.

[*]



Gebrüder Wilke

Gebrüder Wilke GmbH
Druckerei und Verlag

Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm

Telefon 02381 92522-0
Telefax 02381 92522-99

info@wilke-gmbh.de
www.wilke-gmbh.de